

Von Sibylle Peine, dpa

Nur Agatha Christie und Joanne K. Rowling haben als Romanschriftsteller mehr Bücher verkauft als er. Bis heute ist Karl May (1842–1912) mit weltweit 200 Millionen Exemplaren der erfolgreichste deutsche Romancier. Generationen von Kindern sind mit Old Shatterhand und Winnetou, Kara Ben Nems und Hadschi Halef Omar groß geworden. Der Filmtod des edlen Indianerhüptlings alias Pierre Brice rührt noch bei der x-ten Fernseh Wiederholung zu Tränen.

Karl Mays Erfolg beruht nicht zuletzt darauf, dass in seinen Büchern die Welt eindeutig in Gut und Böse unterschieden ist und das Gute in der Regel siegt. In seinem eigenen Leben dagegen ging es belletrisch nicht so ordentlich zu. Es war eine ständige Grenzüberschreitung. Karl May war ebenso Dieb, Betrüger und Hochstapler wie Genie der Fabulierkunst, bienenfleißiger Arbeiter und begnadeter Selbstvermarkter.

2012 ist der 100. Todestag

Für jeden Biografen ist so ein Leben eine Herausforderung. Im Vorgriff auf den 100. Todestag des Schriftstellers am 30. März 2012 haben zwei Autoren einen neuen Versuch gewagt. „Karl May oder die Macht der Phantasie“ heißt die Biografie des Literaturwissenschaftlers Helmut Schmiedt. „Karl May. Untertan, Hochstapler, Mensch“ hat der Kulturjournalist Rüdiger Schaper sein Werk genannt. Beide Bücher zeichnen nicht nur Karl Mays mehr als abenteuerliches Leben nach, sondern sie beschäftigen sich auch mit seiner Nachwirkung, die ein mindestens ebenso interessantes Kapitel darstellt.

Denn seit jeher musste Karl May im Auf und Ab der deutschen Geschichte für alle möglichen Ideologien herhalten. Warfen ihm einige „Verherrlichung der Rassenmischung“ vor, so war er bei anderen



Nackte Tatsachen: Markus Mergenthaler, Leiter des Knauf-Museums Iphofen, mit einer von Sascha Schneider illustrierten Ausgabe von „Durchs wilde Kurdistan“.

Die Ausstellung zum Thema

Ob Winnetou, Old Shatterhand oder der Ölprinz – der Schriftsteller Karl May ist vor allem für seine Geschichten aus Nordamerika und dem Orient bekannt. Dass sein Schaffen weit darüber hinaus ging, zeigt nun eine Sonderausstellung des Knauf-Museums im unterfränkischen Iphofen. Die Schau „Karl Mays Traumwelten – Grafik, Illustrationen von Winnetou & Co.“ dreht sich um die Titelbilder der 92 May-Bücher.

„Die originalen Entwürfe wurden noch nie vorher der Öffentlichkeit gezeigt“, sagte Museumsdirektor Markus Mergenthaler am Freitag in Iphofen. Die Ausstellung anlässlich des 100. Todestages von May im



Ein Porträt des sächsischen Schriftstellers Karl May, das im Deutschen Historischen Museum in Berlin zu sehen ist. Bis heute ist er mit weltweit 200 Millionen verkauften Büchern der erfolgreichste deutsche Romancier.

Bilder: dpa

Vom Kleinkriminellen zum Bestsellerautor

Zwei Biografien und eine Ausstellung beschäftigen sich mit Karl May

als „Propagandist des Imperialismus“ verschrien. Entsprechend dem Zeitgeist, aber auch aus rein kommerziellen Gründen wurden Mays Bücher immer wieder verändert, geglättet, gekürzt. So zieht Schmiedt nicht zu Unrecht das Fazit, dass die meisten Leser, ohne es zu wissen, Texte gelesen haben, die „bei nur halbwegs skrupulöser Betrachtung gar nicht als von ihm verfasst gelten können.“

Perfekter Gaukler

Wie ein Mann aus ärmsten Verhältnissen ins Kleinkriminellenmilieu abrutscht und nach mehrjähriger Haftstrafe zu einem gefeierten Bestsellerautor aufsteigt, das allein ist Stoff für einen Roman. Eine andere Geschichte ist, wie Karl May auf dem Gipfelpunkt seines Ruhms selbst in die Rolle seines Helden Old Shatterhand schlüpft und seiner begeisterten Leserschaft vorgaukelt, alle jene von ihm beschriebenen Abenteuer höchstpersönlich erlebt, alle exotischen Schauplätze selbst bereit zu haben. Dabei war er in Wahrheit erst im Alter aus Sachsen heraus gekommen. Am Ende wird er samt seiner kriminellen Vergangenheit entlarvt und muss sich peinlicher Prozesse erwehren.

Schmiedt erkennt hinter dem Impioniergehabe Mays eine narzisstische Identitätsstörung. May habe am Ende tatsächlich nicht mehr zwi-

schon Wahrheit und Erfindung unterscheiden können. Anders ist auch kaum zu erklären, warum der Schriftsteller immer wieder mühsam errungene Erfolge durch riskante und unnötige Lügen und Hochstapelei in Gefahr brachte. Diese Spur lässt sich weit zurück verfolgen. Selbst hinter seinen teilweise bizarren jugendlichen Betrügereien erkennt man schon den großen Fabulierer Karl May.

Überraschend ist ein anderer Aspekt, der sich bei der Lektüre beider Biografien ergibt. Karl May war in mehrfacher Hinsicht sehr modern und würde bestens in den heutigen aufgeregten Literaturbetrieb passen. Er war ein großes Marketingtalent, zog alle Register der Reklame, die ihm zu jener Zeit zur Verfügung standen und wusste sich auch auf Massenveranstaltungen fast wie ein Popstar in Szene zu setzen. Nur wenige Autoren damals dürften sich bei der Fanbetreuung so ins Zeug gelegt haben wie er.

Unterhaltsame Lektüre

Modern wirkt auch die Art, wie er in seine Bücher Informationen aus ganz unterschiedlichen Quellen einarbeitete, und zwar so geschickt, dass man sie für Augenzeugenberichte hielt. Heute wäre er sicher ein fleißiger Nutzer des Internets. Karl May wusste übrigens auch schon, wie

schmuckvoll ein (falscher) Dokortitel ist.

Beide Biografien sind eine unterhaltsame und spannende Lektüre für alle Karl-May-Fans. Helmut Schmiedt, der auch stellvertretender Vorsitzender der Karl May-Gesellschaft ist, geht das Ganze vielleicht etwas analytischer an, dafür hat Schaper einen sehr persönlichen Zugang zum Thema gefunden. Wenn er beschreibt, wie er Winnetou und Old Shatterhand als kleiner Junge zum ersten Mal im Kino erlebte, fühlt sich jeder gleich in die eigene Kindheit zurückversetzt.

Helmut Schmiedt: „Karl May oder die Macht der Phantasie. Eine Biographie“, Verlag C. H. Beck, München, 366 Seiten, 22,95 Euro.

Rüdiger Schaper: „Karl May. Untertan, Hochstapler, Mensch“, Siedler-Verlag, München, 240 Seiten, 19,99 Euro.



Im Knauf-Museum Iphofen in Unterfranken kann man derzeit eine Karl-May-Ausstellung sehen (siehe Infokasten). Das Bild zeigt den Originalentwurf des Malers Ewald Thiel aus der Zeit um 1900 zur Illustration des Buchtitels für den Roman „Der Schatz im Silbersee“.

Weitere Informationen im Internet: www.knauf-museum.de